

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr. 1. Monatl. d. Post 1.20 einschl. 18 3. Beförd.-Geb., zus. 30 3. Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einschl. 20 3. Austrägergeb.; Einzel- Nr. 10 3. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gewalt von Vertriebsförderung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 248

Altensteig, Donnerstag, den 22. Oktober 1942

65. Jahrgang

Schwierigkeiten in den Feinbländern

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten unserer Gegner, die durch die katastrophalen Niederlagen der Sowjets, den erfolgreichen deutschen U-Bootkrieg und die damit zusammenhängende Rohstoffverknappung und ferner durch die unlösbaren Probleme der überhöhten Aufrüstung der USA. ständig verschärft werden, sind neuerdings auch in der Feindpresse eine immer notwendiger werdende Behandlung. In London zeigt man sich besonders über die neuen stalinischen Forderungen besorgt, die eine abermalige Vermehrung der Lieferungen als unvermeidlich erscheinen lassen. Mit den zunehmenden Gebietsverlusten und dem Ausfall wichtiger industrieller und landwirtschaftlicher Zentren werden die bolschewistischen Ansprüche immer größer, besonders da, wie die Feindblätter betonen, niemand mehr ein Geheimnis daraus macht, daß die Vereinigten Staaten ihre versprochenen Lieferungen an die Sowjetunion nicht eingehalten haben. Die Alliierten beraten gegenwärtig über die von Tag zu Tag wachsende Lücke der sowjetischen Wünsche, die neuerdings auch durch den großen Kohlenmangel in der Sowjetunion mitbestimmt werden. Aber man sieht nicht, wie man den Anforderungen nachkommen soll, da auch der Arbeitermangel in Großbritannien alle Dispositionen auf weite Sicht äußerst erschwert.

Die von dem britischen Produktionsminister entworfenen angelegten Konzentrationsbestrebungen innerhalb der britischen Rüstungsproduktion werden ebenfalls nicht als ausreichende Steuerung der Schwierigkeiten angesehen. So bezeichnet der „Daily Express“ diese ganze Politik als falsch. Eine ähnlich scharfe Kritik findet die Behandlung des Transportproblems durch die Churchillregierung, über die der Unterhaus-Sonderausschuß für britische Staatsausgaben jetzt in einem Weißbuch nähere Angaben gemacht hat. Die Beförderung der Arbeiter zu den Arbeitsstätten, so wird darin festgesetzt, lasse so viel zu wünschen übrig, daß mit einem Abblenden der Rüstungsproduktion im kommenden Winter gerechnet werden müsse, wenn von der Regierung nicht ernstliche Maßnahmen in die Wege geleitet würden.

Auch die großen Erfolge der deutschen U-Boote bereiten den Engländern immer neue Sorgen. So bemerkt der „Evening News“ in einem Aufsatz „Kampf ums Kap“, daß die kürzliche Sondermeldung des DNR über die Versenkung von zwölf Handelsschiffen außerhalb des Hafens von Kapstadt jedem Engländer sehr zu denken gegeben habe. Jetzt, da das Mittelmeer für die britische Schifffahrt geschlossen ist, habe die Seeverbindung um das Kap der Guten Hoffnung erneut große Bedeutung erlangt, da sie die einzige Möglichkeit sei, die in Nordafrika und dem mittleren Osten stehenden Truppen laufend zu versorgen. Wenn bisher schon der gewaltige Umweg große Schwierigkeiten bereitet habe, so kämen jetzt noch die Gefahren durch feindliche U-Boote hinzu. Man verliere auf einmal nicht nur Zeit, sondern auch noch eine Anzahl wertvoller Schiffe.

Ähnliche sorgenvolle Erörterungen finden sich in der U.S.A. Presse. So teilt die Wochenzeitschrift „Time“ mit, daß der Eisen- und Stahlmangel in Washington zu geradezu verwerflichen Schritten treibe. Soeben habe der Leiter des Kriegsproduktionsamtes, Donald Nelson, die Absicht bekanntgegeben, alle Maschinen, die nicht für Kriegszwecke gebraucht werden, zu verschrotten, da die USA., wie Nelson wörtlich erklärte, es sich nicht leisten können, Maschinen des Kriegsende ungenutzt wegzupacken. Die neue Antindubung hat in der gesamten USA.-Industrie, wie die „Time“ feststellt, größte Besorgnis ausgelöst, ohne daß man eine Möglichkeit sehe, diese bedenkliche Entwicklung zu verhindern.

Die Versuche besonders englischer Minister, diese Schwierigkeiten durch lächerliche Hoffnungen wegzulügen, finden in der englischen Presse scharfe Ablehnung. So polemisiert der „Daily Herald“ gegen den Unterstaatssekretär im britischen Außenamt, Richard Law, der sich mit seinem künstlichen Optimismus als neuer „Propheet und Sternendeuter“ etabliert habe. Wenn Law sagte, er wisse zwar nicht, wann dieser Krieg ausginge, aber die kriegsmächte würden eines Tages „unwiderlich zusammenbrechen“, so beinbrachten, wie der „Daily Herald“ bemerkt, detartige Redereien die britische Öffentlichkeit nicht im geringsten, denn sie sei ja bereits auf so solche Phantasieereien herein gefallen. Diese Methoden der Selbsttäuschung werden vom englischen Volk verachtet. Englands Politiker sollten deshalb den Versuch unterlassen, der Öffentlichkeit Honig um den Bart zu schmieren.

Auch von einem möglichen Ausscheiden von Sir Stafford Cripps aus dem Churchill-Kabinett ist wieder die Rede. Wie die englische Zeitung „People“ mitteilt, sind sich die beiden einander entgegengesetzten Temperamente von Churchill und Cripps wegen der Indienfrage wieder in die Haare geraten. Aber auch diese inneren Konflikte werden von der englischen Bevölkerung nicht mehr ernst genommen. Der „People“ meint, es gehe überhaupt nicht mehr um die englische Regierung, denn in ihr sei doch niemals alles in Ordnung. Sie habe immer wieder versagt, wenn es darum ging, feststehenden Tatsachen gegenüber gerecht zu werden. Diese alten verfallenen Männer könnten einfach keine geeigneten Pläne ansarbeiten. Sie seien weder in der Lage, das Indienproblem zu lösen, noch viel weniger eine neue Welt aufzubauen.“ Diese Kritik ist recht deutlich. Man begreift, daß angesichts dieser sich häufenden Schwierigkeiten die Feindpresse wieder Anzeichen eines neuen „Stimmungshebers“ zeigt. Die schlechten Nachrichten aus Stalingrad und dem Kaukasus tun ein Übriges, um den wachsenden Pessimismus zu unterstreichen.

Sturm auf ausgebaute Höhenstellungen

Deutscher Wehrmachtsbericht

Britische Jagdbomber greifen Hauptverbandsplatz an Neuer ungeheurerlicher Verstoß gegen das Völkerrecht — Feindliche Uebersehversuche am Don zurückgeschlagen — Großer Erfolg bei heftiger Luftschlacht über Ägypten — Feindlicher Tanker im Golf von Suez versenkt

DNR Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die anhaltende Schlechtwetterlage beeinträchtigte am gestrigen Tage die Kampfhandlungen im westlichen Kaukasus. Trotzdem erlängten die deutschen Truppen mit Unterstützung der Luftwaffe weiteres Gelände für die Fortleitung des Angriffs.

In Stalingrad dauern die Kämpfe an. Flakartillerie der Luftwaffe versenkte ein Wolga-Frachtschiff. Die Luftwaffe griff bei Tag und Nacht Transportbewegungen, Bahnanlagen und Flugplätze der Sowjets östwärts der Wolga an. Zwischen Wolga und Don nahmen die Sowjets mit neu herangeführten starken Infanterie- und Panzerkräften ihre Entlastungsangriffe von Norden wieder auf. Sie brachten unter hohen Verlusten für den Feind noch vor unserer Front zusammen. 40 Panzerkampfwagen wurden vernichtet, zahlreiche Gefangene eingebracht.

Italienische und rumänische Truppen schlugen mehrere feindliche Uebersehversuche am Don unter hohen Verlusten des Gegners zurück.

Ueber der ägyptischen Front fand eine heftige Luftschlacht mit starken feindlichen Fliegerverbänden statt. Deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie erzielten dabei unter geringen eigenen Verlusten einen großen Erfolg. Die genauen Ergebnisse liegen noch nicht vor. Deutsche Jagdbomber setzten ihre Angriffe gegen Flugplätze von Malta fort.

Im Golf von Suez versenkte deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 20. Oktober einen feindlichen Tanker von 5000 TRL.

Einige britische Flugzeuge flogen gestern nach Norddeutschland ein. Vereinzelt Bombenabwürfe verursachten Verluste unter der Bevölkerung und Gebäudeschäden. Flakartillerie schoss ein Flugzeug ab.

Nördlich der Shetlands wurde ein feindliches Handelsschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

In einjährigen schweren Kämpfen südlich des Aralsees hat sich die 11. Totenkopf-Division unter Führung des mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten 11-Gruppenführers Eidle im Angriff und in der Abwehr besonders bewährt.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Am 20. Oktober bei Tage griffen an der nordafrikanischen Front britische Jagdbomber einen mit dem Roten Kreuz deutlich gekennzeichneten deutschen Hauptverbandsplatz an. Das Operationszelt wurde zerstört. Die Verwundeten und das Sanitätspersonal hatten Verluste.

Die Briten setzen also ihr völkerrechtswidriges Verhalten bewußt und ohne jede Rücksicht auf die primitivsten Regeln der Menschlichkeit fort.

Das Oberkommando der Wehrmacht muß daraus die Folgerung ziehen, daß die britische Regierung keinen Wert mehr darauf legt, die Genfer Konvention aufrecht zu erhalten.

Die Kämpfe im Kaukasus

Der Wettersturz im Gebirge stellt an unsere Soldaten hohe Anforderungen

DNR Berlin, 21. Oktober 1942. Im Kaukasusgebiet hielt das schlechte Wetter am 20. 10. an. Regen und Schnee machte größere Angriffshandlungen unmöglich. Die Suche in den engen Schluchten führt reichendes Hochwasser. Der Wettersturz hat die Anforderungen, die dieser Gebirgskrieg schon bisher an unsere Soldaten stellte, noch vervielfacht. Ueber große Strecken muß der Nachschub von Trägerkolonnen herangeschafft werden, da die unbefestigten Waldwege auch für bespannte Fahrzeuge kaum benutzbar sind. Walddichte und schnell gezimmerte Holzhütten sind in diesem kaum bewohnten Bergland der einzige Schutz gegen Sturm und Regen.

Trotz all dieser Erschwernisse führten deutsche Infanteristen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 20. 10 im Raum nördlich Tuapse stark ausgebaute Höhenstellungen, die von den Bolschewisten hartnäckig verteidigt wurden. Während der Feind wegen der Schlechtwetterlage seine Angriffstätigkeit einstellte, konnten unsere Truppen in örtlichen Vorstößen ihre Stellungen verbessern und das in den letzten Tagen gewonnene Gelände von den letzten feindlichen Widerstandselementen säubern. Bei einem dieser Vorstöße mußten bolschewistische Schützen, die sich im dichten Unterholz unmittelbar vor den deutschen Stellungen eingenistet hatten, vertrieben werden. Der Führer der hier eingeleiteten deutschen Kompanie ließ jedem seiner Infanteristen noch einmal vier Handgranaten geben, und auf ein verabredetes Signal flogen Hunderte von Handgranaten gegen die im Unterholz verborgenen Bolschewisten. Die Wirkung dieses „Schüttelrostes“, wie später unsere Soldaten diesen Handgranatenüberfall nannten, war er-

staunlich. Fluchtartig räumte der Feind das Waldstück und ließ über 80 Tote und Verwundete im Gestrüpp zurück.

Auch die Luftwaffe flog trotz Sturms und Regens weitere Angriffe gegen bolschewistische Gebirgsstellungen. Die Sturzkampfflugzeuge belegten insbesondere die in Felsenklüften und Schluchten eingebauten Batterien mit Bomben und zerschlugen zahlreiche Geschütze. Durch Tiefangriffe von Sturzkampfflugzeugen und Schlachtfleglern wurde der Transportverkehr hinter den feindlichen Stellungen lahmgelegt und stellenweise völlig unterbrochen. Die deutschen Jäger kamen nur ein einziges Mal in Gefechtsberührung mit einem bolschewistischen Flugzeug, das nach kurzem Kampf abgeschossen wurde.

Sicherung der Pässe im Kaukasus

Jäger Kampf im Hochgebirge

Von Kriegsberichterstatter Hans Neßler, FR.

NSR Weit droben, wo die steilen Gletscher die zerklüfteten Felsen freigeben, sichern unsere Gebirgsjäger die Pässe im Hochgebirge des Kaukasus. Tagüber lauern sie in und hinter niedrigen Steinmauern, schauen zum Gegner hinüber, der das jeweilige Tal besetzt hält. Aber nicht hier sind die Sowjets verborgen. Sie stecken überall unsichtbar in Geröll und Fels des oft senkrecht nach Süden zu abfallenden Gebirgsabfalls. Ihre Schaffschützen und Beobachter verfolgen von überhöhten Gipfeln aus jede unachtsame Bewegung. Rehe, wenn ein Jäger an einer eingesehenen Stelle nicht blitzschnell hinter der nächsten Deckung ist! So mancher wurde verwundet oder tot ins Tal getragen.

Aber noch gefährlicher als die Tage sind die Nächte. Wenn der Nebel wie eine Wand vor dem Abend steht, pürschen feindliche Spähtrupps immer wieder unhörbar aus den Tälern heraus auf und stürzen schlangengleich über die steilen Felswände auf die überraschten Posten. Dann entbrennt ein Kampf Mann gegen Mann mit Handgranaten, Bajonetten und den bloßen Häufen, bis der Feind erschlagen, über die Wände gestürzt oder gelassen ist. Denn die Pässe müssen gehalten werden.

Das ist der Kampf im Hochgebirge. Er steht abseits aller Romantik, wie sie uns Bilder und Filmaufnahmen oft zu zeigen scheinen; denn das tägliche Leben, die bloße Existenz, ist hier zu einer Härte entwickelt, die alle Vorstellungen oft übertrifft. Wenn die Infanterie, wie es im Exzerzierreglement heißt, die Hauptlast des Kampfes trägt, so trägt der Soldat im Gebirge davon einen bis zum Höchstmaß gesteigerten Teil. Vor nicht darf er zurückweichen. Vor allem muß er bestehen vor den Feind und der Kälte, vor Regen und Eis, vor Steinschlag und Lawinen — all diesem ist er meist schutzlos preisgegeben, nur seine Kameraden und die eigene Kraft, Gewandtheit und Kühnheit als Hilfe im Kampf.

Außer der Sicherung der Pässe und Hochtäler erwachsen im Gebirgskrieg noch Aufgaben und Anforderungen, die für den Kampfoverlauf ebenso entscheidend sind. Sie beginnen mit dem Blau und enden mit dem Abtransport der Verwundeten. Im Flachland ist die Frage der Unterkunft jederzeit lösbar. Im Hochgebirge ergeben sich schon hier Schwierigkeiten, die nur durch letzte Hingabe jedes einzelnen überwunden werden können. Die Waldgrenze ist meist drei bis vier Stunden Fußweg unterhalb der Pässe. Das bedeutet, daß jeder Baumstamm für den Hältenbau erst über Geröll und Gletscher mit Tragtieren heraufgebracht werden muß, und daß ihn dann noch der Gebirgsjäger selbst auf schmalen, schwindelnden Pfaden in sein Felsenest zu schleppen hat, bevor er überhaupt anfangen kann, eine notdürftige Unterkunft zu bauen. Ebenso verhält es sich mit Verpflegung und Munition. Die Feldküchen müssen bei den Stützpunkten im Tal zurückbleiben. Die Soldaten erhalten dafür Rohgemüse und Konserven truppweise zugeföhrt und müssen nun selber versuchen darauf ein schmales und nahrhaftes Essen zu bereiten. Aber auch dazu ist Holz nötig. Vor allem trodenes Holz! Benzin wird als Feuerungsstoff wohl geliefert, reicht aber für alle Anforderungen nicht aus. So müssen jeder Scheit Holz, jeder Schuß Munition und jedes Stück Brot so sparsam und sorgsam eingeteilt werden wie die eigene Kraft. Nur so ist alles zu meistern.

Eine besonders schwere Aufgabe fällt dabei auch den Truppenärzten und den Krankenträgern zu. Die Revierstuben sind in den dazwischen noch seltenen Hütten unterhalb der Pässe eingerichtet. Denn der Arzt muß sofort zur Stelle sein, um die operativen Eingriffe unverzüglich ausführen zu können. Der Transport ins Tal dauert oft zwei bis drei Tage. So lange ist der Verwundete von einem Sanitätsstützpunkt zum anderen unterwegs, bis er in ein Lazarett eingeliefert werden kann. Dabei müssen ihm seine Kameraden erst auf einer Tragbahre über Felsen und Trümmer ins Tal bringen, wo er dann sorgsam auf bespannten Fahrzeugen gebettet wird, die ihn wieder bis zum nächsten Stützpunkt fahren, von dem aus der Sanitätskolonnen ein geföhrt werden kann.

So meißt der Kampf im Hochgebirge überall erhöhte Schwierigkeiten auf. Wenn man dazu überlegt, daß dieselben Soldaten erst in Polen, Frankreich, Serbien, der Ukraine, dem Donez becken kämpfen und unmittelbar aus dem Flachland in die Berge kamen, so vermag man erst die ganze Kraft zu erfassen, die zu dieser Umstellung notwendig war und hier überall wirkt. Ueber 400 Kilometer haben die „Alten“ der Edelweißdivision erst zu Fuß marschieren müssen, bis sie in den Kaukasus kamen. Bei dem Aufstieg zu den Kompaniegechtsständen zeigten



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Oktober 1942

Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1942/43

Auf Vorschlag des Reichsministers Speer als Generalinspektor für Wasser und Energie hat der Ministerrat für die Reichsenergiebildung die Wiedereinführung der Normalzeit im Winter 1942/43 beschlossen.

Der Übergang von der Sommer- zur Normalzeit vollzieht sich in Deutschland am Montag, dem 2. November 1942, früh um 3 Uhr, d. h. um diese Zeit werden die Zeiger aller Uhren um eine Stunde zurückgestellt. Auch die übrigen europäischen Länder werden sich dem Übergang zur Normalzeit (MEZ) anschließen; dadurch werden Schwierigkeiten im Eisenbahnbetrieb verhindert werden.

Die Wiedereinführung der Normalzeit für die Wintermonate erfolgt auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre, um, neben den Erleichterungen für alle Volksgenossen, insbesondere die zur Erfüllung der durch den Ruf des Reichsmarschalls eingeleitete und von Reichsminister Speer durchgeführte Energieparaffin in härtestem Maße zu unterstützen.

In den dunklen Morgenstunden des Winters fällt ein verhältnismäßig hoher Strombedarf für die Beleuchtungen der Wohnungen, Betriebe, Läden, Schulen u. a. zusammen mit dem verstärkten Einfluß der größtenteils elektrisch betriebenen Bahnen und überlagert sich daher mit der um diese Zeit bereits voll in Erscheinung tretenden Industriebelastung.

Je kürzer die Tage werden, um so härter macht sich das Anstrengen des Strombedarfs in den Morgenstunden bemerkbar; in den Kraftwerken müssen zur Befriedigung dieses hohen, aber verhältnismäßig kurzzeitigen Spitzenbedarfs Maschinen und Kessel eingesetzt werden, die während der übrigen Zeit des Tages nicht mehr in diesem Umfang benötigt werden.

Mit dem Ende des Winters, am 29. März 1943, vormittags 2 Uhr wird die Normalzeit (MEZ) wieder durch die Sommerzeit abgelöst.

Pflanzt Bäume! Im Laufe dieses Krieges ist in manchen Gegenden eine alte, schöne deutsche Sitte wieder zu neuem Leben erweckt worden, die es verdient, überall gepflegt zu werden, die Sitte nämlich, zur Erinnerung an die Geburt eines Kindes einen Baum zu pflanzen. In dem Wiederaufleben dieses Brauches spiegelt sich die Kameradschaftlichkeit des deutschen Volkes wider. Jede Stadt, jedes Dorf und jede Siedlung hat in den Kleingärten, an Straßen und Wegen, auf Plätzen und in Anlagen sowie auch auf den Feldmarken Raum genug für Bäume, die das Landschaftsbild beleben und ihm einen anheimelnden Charakter geben. Es braucht nicht immer eine Eiche zu sein, die man pflanzt, sie paßt nicht überall hin und wächst nicht auf jedem Boden. In den Gärten und viel, auch an Wegen in ländlichen Gemeinden wird man Obstbäume pflanzen können. In Straßen können Sommer- und Winterlinde, Silberlinde und Krimlinde, die Hohlachanie, Bergahorn, Eiche und Aharhorn, einleuchtende Rot- und Weißbuche. Die Eiche ist so groß, daß man schon etwas finden wird. Alle diese Bäume haben außerdem noch den Vorzug, mit ihren Blüten auch noch die Bienenweide zu verbessern und dadurch unserer heute volkswirtschaftlich ganz besonders wichtigen Bienenzucht zu nützen.

Die Mägenunterforschung in Altensteig findet nach neuer Anordnung nicht im mittleren Schulhaus, sondern im unteren Schulhaus statt, worauf wir die Einwohnerschaft von Altensteig besonders aufmerksam machen.

Altensteig. (Vorschnitttag der Arbeitsmädchen.) Der Saalbau Kesselfabrik in Altensteig war am vergangenen Sonntagvormittag von Gästen überfüllt, die der Einladung der Führerin und Arbeitsmädchen des RAV-Lagers in Altensteig zu ihrem Vorschnitttag gefolgt waren. Die Fülle des Saales zeugte von dem engen Verhältnis des weiblichen Arbeitsdienstes zur Bevölkerung auch in Altensteig und seiner Umgebung. Die Lagerführerin Fräulein Zeeb gab dieser erfreulichen Tatsache in ihrer Ansprache bewegten Ausdruck. Ihre Worte waren nicht nur Anerkennung für die Haltung der Arbeitsmädchen im Innen- und Außendienst, sondern vor allem Dingen auch Dank an die Frauen und Männer der Außenstellen der Arbeitsmädchen in Altensteig, Calw, Hirsau, Oberelsdenbach, Würzbach, Sonnenhardt, Speghardt und Weltenbach. Sie alle brachten den Arbeitsmädchen im Verlaufe ihrer Dienstzeit Verständnis und Vertrauen entgegen. Da standen nun die Mädchen in dem mit Herbstlaub sorgfältig ausgeschmückten Saal auf der Bühne und sangen ihre fröhlichen und beifälligen Lieder in der Art, wie sie nur Menschen eigen ist, die in Arbeit und Dienst nicht Last, sondern freudige Verpflichtung sehen. Daß die Arbeitsmädchen in diesem nationalsozialistischen Geist erzogen sind und ihn freudig aufgenommen haben, sprach aus ihren Darbietungen. Soweit die Arbeitsmädchen nicht im Reichsarbeitsdienst selbst bleiben, werden sie am 28. Oktober Altensteig verlassen, um weiteren Dienst für das Volk als Kriegshilfsdienstverpflichtete zu leisten.

Höfen a. Gz. (Ein bekannter Lärer verschieden.) Am Sonntag wurde Oberlärer Wilh. Rüdiger zu Grabe getragen, der einem Gallen- und Leberleiden im Alter von 55 Jahren alljährlich erlegen ist und der durch seine Tätigkeit in der Lärerenschaft weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannt war. Rituale mit ehrenden Nachrufen wurden an seinem Grabe niedergelegt im Auftrage der Ortsgruppe der NSDAP, der Reichsbahn, der Berufshameraden, des Turnvereins Höfen, und des Sportkreises.

Freudenstadt. (Eröffnung der Volkskudatgenunterforschung.) Am kommenden Sonntag, den 25. Oktober, 10 Uhr findet in Freudenstadt im Kursaal die Eröffnung der Volkskudatgenunterforschung für den Kreis Freudenstadt statt. Es werden sprechen der Kreisleiter, Kreisamtsleiter Pp. Dr. Starz und Tuberkulosenarzt Dr. Humald.

Stuttgart. (Modische Beratungskette.) Am 21. Oktober eröffnet das Deutsche Frauenwerk, Kreis Stuttgart eine hauswirtschaftliche und eine modische Beratungskette. Jeden Tag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr kann man sich dort, sowohl in bezug auf hauswirtschaftliche Sorgen, als auch für die Reuanfertigung und Umarbeitung von Kleidung beraten lassen. Die Beratungskette befindet sich Kronprinzstraße 3, Stuttgart. (Wettkampffische.) Am Sonntag, 15. November, findet im Gau Württemberg-Hohenjoller freisweise das diesjährige Wettkampffischen zwischen Wehrmacht und NS-Wehrmacht statt. Den Mannschaften der Kreiswehrtroverbände steht jeweils eine Heeresmannschaft in Stärke von zehn Mann gegenüber. Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Gau, General der Infanterie Schwald, und die Gaukriegserführung Südwürt haben bereits im Vorjahr Wanderpreise für dieses Schießen gestiftet.

Stuttgart. (Zum Fenster hinausgefallen.) Am Dienstag kürzte eine ledige Büroangestellte beim Öffnen des Fensterlades zum Fenster hinaus in den Hof. Mit schweren Verletzungen wurde sie in das Katharinenhospital verbracht.

Wahltingen. (Todesfall.) Einen schmerzlichen Verlust erlitt die NS-Frauenenschaft des Kreises Wahltingen durch den Tod der im 60. Lebensjahr stehenden Kreisfrauenchaftsleiterin Fichtner, deren politische Tätigkeit weit in die Kampfzeit der Bewegung zurückreicht.

Heilbronn. (Zuchthaus für Betrüger.) Die Strafkammer des Landgerichts Heilbronn verurteilte den Angeklagten M. wegen Betrugs im Rückfall zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust, 300 RM Geldstrafe und Verlust der Wehrfähigkeit. Der Angeklagte hatte seine Entlassung aus dem Heeresdienst der zuständigen Abteilung für Familienunterhalt nicht gemeldet und zwei Jahre lang unrechtmäßig Familienunterhalt bezogen, obwohl er in dieser Zeit in Arbeit stand und gut verdiente. Die Ehefrau des Angeklagten erhielt sechs Monate Gefängnis.

Buntes Allerlei

Nach und nach
Lehrerin (zur Schülerin): „Als du neulich gefehlt hast, hast du mir hinterher doch nur von einem Brüderchen erzählt, das du bekommen hättest. Es waren ja aber Zwillinge?“
„Dem anderen wollte ich mir für einen freien Tag in der nächsten Woche aufheben!“

Kleine Enttäuschung
Billi geht mit seinem Mädchen durch den Wald. Auf einem kleinen Berg über der Stadt machen sie Rast. Pöhllich sagt das Mädchen leise: „Soll ich dir mal etwas zeigen, Willi?“
„Was willst du mir zeigen, Liebling?“
„Willst du mal die Stelle sehen, wo ich am Blinddarm operiert bin?“
Willi bleibt die Luft weg. „Ja, natürlich“, stottert er, „gib sie mir.“
Das Mädchen weist hinunter ins Tal: „Siehst du, dort drüben, im Elisabeth-Krankenhaus!“

Rezepte
aus der Versuchsküche der NS-Frauenchaft, Abt. G. H.
Gemüseauflauf. Etwa 1 kg beliebiges gares Gemüse (z. B. Karfiol, Kartoffelbrei oder statt dessen Hirse, Graupen, Nudeln oder Makaroni, Salz, 1 Ei, Milch, Semmelbrösel, etwas Fett. Kartoffelbrei oder Hirse, Graupen, Nudeln oder Makaroni werden mit dem Gemüse in eine Auflaufform geschichtet. Eine Tasse von Milch und Ei wird darüber gegossen. Der Auflauf wird 1/2 Stunde im Ofen überbacken. — Dazu Frischkäse, Salat, z. B. aus gebliebenen Möhren, roten Rüben usw.

Ich bringe jede Woche ein Rezept für Weihnachtsgebäck. I. R.
Doppelpfläuschen mit Marmelade. 80 g Margarine, 1 Ei, 100 g Zucker, 3-4 Eßlöffel Milch, Vanillezucker, 375 g Mehl, 1 Messerspitze Backpulver, Marmelade zum Füllen. Fett, Zucker und Ei schaumig rühren, nach und nach das Mehl mit dem Backpulver gemischt und die Milch dazugeben, den Teig gut durchkneten, auf einem Brett dünn ausrollen, runde Plättchen ausstechen und in Mittelgröße goldgelb backen. Nach dem Erkalten die Plättchen mit Marmelade bestreichen, ein zweites Plättchen daraufsetzen, nach Belieben mit Puderzucker bestreuen.

Gestorben
Magold: Robert Verbs, 20 J.; Freudenstadt: Regina Rothfuß geb. Koch, 67 J.; Kitz: Elisabeth Fajst, 60 J.; Gräntal: Luise Müller, geb. Schanz, 86 J. Neuenbürg: Paul Heber, 28 J.; Kitz: Maria Köhler, 29 J., Tochter des Jakob Köhler.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lank z. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig. Druck Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig 3. St. Preis: 3 gültig

Ämtliche Bekanntmachungen
Kreis Freudenstadt
Sonderzuteilung von Trinkbranntwein
Alle über 18 Jahre alten Versorgungsberechtigten erhalten noch vor Weihnachten eine Sonderzuteilung von je 1/2 Flasche (0,35 Liter) Trinkbranntwein. Diejenigen Bezugsberechtigten, die Trinkbranntwein beziehen wollen, müssen ihn mit Abschnitt N 36 der rosa und blauen Nährmittelkarte 42 bis spätestens 24. Oktober 1942 vorbebestellen. Da es sich nur um eine Landesverteilung handelt, dürfen Vorbestellungen nur auf Nährmittelfakten und Nährmittelfakten-Abschnitte mit dem Aufdruck eines württembergischen Ernährungsamtes angenommen werden. Der Zeitpunkt, von dem ab der Trinkbranntwein bezogen werden kann, wird noch bekanntgegeben.
Da die blauen Nährmittelfakten SV/G 42 für alle über 18 Jahre alten Selbstversorger mit Getreide gelten, haben die über 18 Jahre alten Inhaber dieser Karten den Abschnitt N 36 zunächst durch ihre Kartenausgabestelle mit dem Dienststempel versehen zu lassen. Nicht abgestempelte Abschnitte N 36 dieser Nährmittelfakten dürfen von den Einzelhandelsverkaufsstellen nicht angenommen werden.
Nazi-Anschaffungs-Zivilarbeiter, die nicht im Besitz der rosa oder blauen Nährmittelkarte sind, kommen für diese Sonderzuteilung nicht in Betracht. Das gleiche gilt für Juden.
Für anhaltensmäßig untergebrachte Verbraucher über 18 Jahre, die nicht im Besitz der Nährmittelkarte sind (Gemeinschaftslager, Krankenhäuser usw.), werden den Lagerleitungen usw. auf Antrag Bezugsgeld vom Ernährungsamt Abt. B ausgestellt. Die Bezugsgeldscheine sind bis 7. November 1942 einer zugelassenen Verkaufsstelle zu übergeben.
Zur Annahme der Vorbestellung auf Trinkbranntwein sind alle Einzelhandelsgeschäfte zugelassen, die im Besitz der gewerdepolitischen Erlaubnis zum Verkauf von Trinkbranntwein sind. Diese Verkaufsstellen haben sofort an geeigneter Stelle ihres Geschäftsfolgenden Anhang anzubringen: Vorbestellungen auf Trinkbranntwein werden hier entgegengenommen.
Die Geschäfte trennen bei der Vorbestellung den Abschnitt N 36 der Nährmittelkarte 42 ab und versehen den Stammabschnitt auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel und dem Vermerk „Tr“. Beim Warenabzug sind die so gekennzeichneten Stammabschnitte der Nährmittelkarte 42 vorzulegen. Sie müssen deshalb gut aufbewahrt werden.
Die von den Geschäften abgetrennten Abschnitte N 36 sind in Bruttosumme mit je 100 Stück bis spätestens 31. Oktober 1942 bei den Kartenausgabestellen zur Ausstellung von Bezugsgeldscheinen einzureichen. Die Bezugsgeldscheine sind unverzüglich an eine der nachfolgenden zugelassenen Lieferfirmen anzuliefern:
G. F. Deyle AG., Stuttgart, Königstraße 18,
Hammer-Beckner, Schlegel & Co. AG., Heilbronn a. N.,
Lucca AG., Heilbronn a. N., Rausche Straße 1.
Bezugsgeldscheine, die von einer Lieferfirma nicht beliefert werden können, sind an die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel, Stuttgart-N, Schloßstraße 12 A, zweites Zwischenglied einer bestimmten Lieferfirma einzuliefern.
Freudenstadt, den 19. Oktober 1942.
Die Landes- — Ernährungsamt, Abt. B. —

Männerchor. Heute 20.30 Uhr Singstunde im Lokal. (Dringend)

Deutsche Sparwoche 1942
28.-31. Oktober
Immer daran denken!
Jede ersparte Mark ist ein Baustein für Deutschlands Zukunft!
Sport und - sport mehr!
Die öffentlichen Sparkassen

Hauschach
für Krankheitsfälle enthaltend ca. 100 Rezepte unter Berücksichtigung der erfolgreichsten Naturheilverfahren
Preis 20 Pfg.
Vorrätig in der Buchhandlung Lank Altensteig
Oberweiler
Verkaufe ein zum erstenmal 13 Wochen trächtiges Mutter-Schwein
Tausche auch gegen ein anderes Schwein zum Mästen
Fritz Lehmann

Krewel
Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Schuh- u. Lederpflege?
Nicht jede Schuhcreme ist
Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck:
„Guttalin“
Guttalin-Fabrik, Köln

Marktberzeichnisse für das Jahr 1943
mit Sonnen-, Mond- und -untergänge
Preis 50 Pfg.
sind zu haben in der Buchhandlung Lank, Altensteig

Das Deutsche Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Der großartige Kulturtonfilm
„Großmacht Japan“
läuft am Sonntag, 25. Okt. um 10 Uhr in Altensteig, „Grüner Baum“. Näheres siehe Plakate.

Ratschläge des klugen Froschkönigs
Vorreinigung!
Schuhe mit kräftiger Bürste, evtl. feuchtem Lappen, von Staub und Schmutz total los reinigen. Stark beschmutzte Schuhe tüchtig abwaschen und trocken (nicht am heißen Ofen) Dann erst
das altbewährte Erdal
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Das deutsche Lied
Volk ans Gewahr!
REICHSTRASSEN-SAMMLUNG
24.-25. OKT.
KRIEGSWINTERHILFSWERK 1942/43